

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 8. April.

Inland.

Berlin den 5. April. Sr. Majestät der Königin haben Allernädigst geruht: Dem Obersten von Windheim, Brigadier der 6ten Gendarmerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Zeug-Hauptmann Wolff in Meisse den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Marktmeister, Schulkassen- und Nahrungs-Amts-Verordneter Günther in Naumburg und dem Grenadier von Uladowski der dritten Abtheilung der ersten Garde-Invaliden-Compagnie, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den seitherigen Gymnasial-Direktor Dr. Savels zu Essen zum Regierungs- und Schulrath bei dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium und der Königl. Regierung zu Münster zu ernennen.

Berlin, den 4. April 1845.

Ihre Majestät die Königin sind nach Dresden gereist.

Als Bedürfnis des öffentlichen Rechts, das die bundesgesetzlichen Bestimmungen wünschenswerth macht, dürfte zu bezeichnen sein: Eine bundestägige Berücksichtigung der in der katholischen Kirche jetzt stattfindenden Bewegungen. Gewinnt das neue deutsch-katholische Princip, wie es scheint, Umfang und Bedeutung, so dürfte eine bundestägige Verhandlung am besten dazu geeignet sein, dem seitherigen, nicht recht gleichartig geordneten Streben Einheit und Festigkeit zu geben. Allerdings liegt die Nothwendigkeit eines neuen Bundesbeschlusses insofern nicht vor, als der hierher gehörige Artikel 16. der Deutschen Bundesacte: „die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien kann in den Län-

dern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen“, so allgemein gefaßt ist, daß es sich fragen möchte, ob nicht auf dieser Basis eine neue christliche Kirche Gleichheit der politischen und bürgerlichen Rechte sofort in allen Bundesstaaten beanspruchen könnte. Freilich steht damit nicht im Einlaute die mehr oder weniger beschränkende Anordnung, wie sie sich in dieser Beziehung in den meisten Deutschen Verfassungen befindet. Ob nun für eine vierte christliche Kirche, wie es die deutsch-katholische vorerst sein würde, im verfassungsmäßigen Wege neue gesetzliche Bestimmungen ertheilt werden müßten, oder ob nicht durch die für alle Bundesstaaten als Gesetz geltende Anordnung der Bundesacte diesem Erfordernisse bereits Genüge geleistet ist, darin möchten wir Letzteres für um so wahrscheinlicher halten, als es in Klüber's „Öffentlichem Recht“ in Beziehung auf jene bundesgesetzliche Vorschrift heißt: „Diese Bestimmung der Bundesacte ward absichtlich nicht auf eine bestimmte Zahl, also auch nicht auf bestimmte Arten von christlichen Glaubensbekenntnissen beschränkt.“ Daß aber die innere Gesetzgebung eines Bundesstaats nicht anordnen kann, was mit der bundesgesetzlichen im Widerspruche steht, das ist ein anerkannter Grundsatz des heutigen Staatsrechts.

Posen den 7. April. Gestern hat unser Landtag seine Schlußsitzung gehalten.

Berlin. — In unserer Stadtverordneten-Versammlung ist das Bedürfnis einer Kirche für die deutsch-katholische Gemeinde zur Sprache gekommen und dabei der Klosterkirche gedacht worden. Man führte an, wie mehrere andere Städte, namentlich Magdeburg, der neuen Gemeinde hülfreich ent-

gegen kämen, indeß machte sich die Ansicht geltend, daß man in dieser Sache durchaus unparteiisch verfahren müsse. Noch sei wegen der Klosterkirche kein eigentlicher Antrag erfolgt und es sei daher gerathen, vorläufig darüber hinweg zur Tagesordnung zu schreiten, um so mehr, als die neue Gemeinde sich noch nicht förmlich konstituiert habe. Wenn auch in dieser Weise die Sache vorläufig beseitigt ist, so sieht man doch, daß sie keinen Widerstand finden wird, wenn bestimmte und motivirte Anträge erfolgen. — Die Spener'sche Zeitung enthält einen Aufsatz über die Zulässigkeit der Wallfahrten. Es wird darin nachzuweisen gesucht, daß die Regierung auf Grund bestehender, von den geistlichen Kurfürsten wiederholt gegebener Gesetze allerdings die Wallfahrt nach Trier hätte verbieten können. Der Artikel enthält sich jedes Raisonnements und bleibt lediglich bei den Gesetzen stehen.

Berlin. — Die Breslauer Zeitung vom 31. März enthält aus Berlin vom 28. März eine (auch in unsere Zeitung übergegangene) Nachricht über bevorstehende Veränderungen in der obersten Leitung der Postverwaltung, die, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, weder an sich, noch in den dabei angeführten Motiven den entferntesten Grund hat. Einer Widerlegung der Nachricht bedarf es übrigens nicht, da die Unwahrheit derselben für jeden Unterrichteten aus der Art hervorgeht, wie die Verhältnisse von dem Correspondenten dargestellt worden sind.

Ueber den Wasserstand des Rheins wird Folgendes gemeldet: Düsseldorf den 1. April. Seit dem 28ten v. M. sind wir von Wassersnoth heimgesucht: wohl zwei Drittheile unserer Stadt stehen unter Wasser, so daß die Communication nur durch Rähne unterhalten wird und man seine Haushaltungs- = Bedürfnisse sich nur zu Wasser verschaffen kann. Die ganze Gegend jenseits des Rheins gleicht einem See, und auch diesseits des Stromes sind Gegenden überschwemmt, zu welchen nur selten des Wassers verheerende Kraft dringt. Die von unserer ärmeren Volkstlasse bewohnten Straßen, so wie die am Rhein liegenden Ortschaften, leiden unausprechlich; die Einwohner derselben sind zum Theil geflüchtet, und es blieb ihnen kaum so viel Zeit, ihre wenige Habe zu retten. Das Wasser war bis heute Vormittag um 11 Uhr etwa 2 Zoll gefallen. Rheinhöhe 27 Fuß.

Köln den 31. März. Der Rhein bietet einen wahrhaft traurigen Anblick dar; er ist weithin über seine Ufer getreten; vom Zollhause an der Schiffbrücke ist nur die obere Hälfte sichtbar. Am rechten Ufer ist Deuz fast ganz überschwemmt und bildet eine Insel; in dem Garten des Gasthofes „Zum Marienbildchen“ ragen nur noch die Kronen der

Bäume über dem Wasserspiegel hervor. Die dort garnisonirenden Dragoner haben schon vor einigen Tagen ihre Kaserne verlassen müssen und sind in benachbarten Ortschaften einquartiert. Obgleich die Ueberschwemmung so weite Flächen umfaßt, obgleich in der Nähe Dämme gebrochen und so der Verheerung neue Bahnen geöffnet sind, ist das Wasser doch noch bis zur Stunde (3½ Uhr Nachmittags) im Steigen und droht neue Verwüstungen. Dank einer sehr anzuerkennenden Fürsorge, ist die Verbindung zwischen den beiden Ufern nicht unterbrochen worden; ein Dampfboot sichert sie uns, während in allen anderen Rheinstädten, von Basel abwärts, der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer gehemmt ist.

Koblenz den 29. März. Der Rhein und die Mosel sind noch fortwährend im Steigen, und heute früh um 10 Uhr steht das Wasser schon einen Fuß höher, als der höchste Wasserstand bei der letzten Fluth im vorigen Frühjahr betragen hat. Die kölnischen Dampfboote setzen ihren Dienst unangesezt fort und lassen Passagiere und Güter mittelst einer an die Mauer angebrachten Brücke über diese Mauer in die Stadt schaffen. Das Wasser hat die Höhe bis an die Schießscharten der erwähnten Mauer erreicht und steht in der Rheinstraße oberhalb dem Gasthofe zum Riesen. Die Rheinhöhe betrug heute Morgen 27 Fuß. — Während am 28. d. Morgens gegen 9 Uhr sämmtliche in einem kasemattirten Werke auf dem Fort Helfenstein liegenden Truppen ihre Stuben verlassen hatten, löste sich eine ungeheure Felsmasse von dem darüber befindlichen Felsen des Ehrenbreitsteins ab, stürzte auf dieses Werk, beschädigte dasselbe bedeutend und zertrümmerte die meisten der darin befindlichen Mobilien. Gleichzeitig stürzte sich ein großer Theil davon durch den daneben befindlichen Thorweg, sperrte denselben vollständig, so daß die ganze Passage gehemmt ist. Durch den Sturz ist eine auf diesen Felspartieen aufgeführte Mauerwand eines Festungswerkes theilweise ihrer Unterlage beraubt, und man glaubt, daß diese Mauer, so wie noch eine fernere Felspartie, nachstürzen werden.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 3. April. Die beispiellose Höhe des Elbstromes hat glücklicherweise nicht lange angehalten; sie ist in den letzten zwei Tagen um 4½ Ellen gefallen und noch immer eine der bedeutendsten zu nennen, welche gewöhnlich mit dem Eisgange eintreten. Die Macht des Stromes hat alle ihm entgegenstehenden Hindernisse besiegt, und dadurch das Wasser einen ungehinderten Abfluß behalten.

Außer den gewöhnlichen Verwüstungen und Nothständen, welche jedes derartige Ereigniß herbeiführt, ist ein größeres Unglück hier und in der Umgegend nicht eingetreten. Oberhalb Dresden bis zur Böhmischen Gränze stehen einige 20 Dörfer unter Wasser, deren Bewohner zum Theil auf den Dächern sitzen. Darunter sind mehrere Ortschaften, welche die Residenz mit Brod und anderen Lebensmitteln versorgen, und denen solche jetzt umgekehrt von hier aus zugeführt werden müssen. Weit größer mag aber die Noth in den Niederungen unterhalb Dresden sein.

Die Beschädigungen der Brücken hier, zu Meissen und Riesa lassen sich noch nicht ganz überschauen, auch die der Eisenbahn zwischen hier und Riesa sind noch nicht näher bekannt. Der eingestürzte Theil der hiesigen Brücke besteht nicht bloß in dem hinteren Anbau, auf welchem das Kreuziſter stand, sondern auch in einem Theile des Pfeilers selbst. Dessenungeachtet scheinen die sich auf denselben stützenden beiden Bogen insoweit haltbar, daß den Fußgängern die Passage unverwehrt bleiben kann. Doch muß Vorsichts halber auch diese überwacht und beschränkt bleiben. Militair und Kommunal-Garde verrichten desfallige Dienste.

N. S. Die Fahrten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn sind wieder in Gang gebracht, erleiden aber einigen Aufenthalt, weil man nicht wagt, die Riesaer Brücke von den Zügen passieren zu lassen, und daher bei derselben umladet. Hier ist man bereits beschäftigt, durch interimistische Vorkehrungen den Uebergang über die Elbe zu sichern, und auch für das Fuhrwerk die Verbindung beider Ufer wiederherzustellen. Zu möglicher Abhülfe des Nothstandes außerhalb Dresden sind nicht bloß die Amtshauptleute, sondern auch besondere von hier aus abgeordnete Kommissarien in Thätigkeit. Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten aus der Umgegend sind übrigens sehr beruhigend.

Aus Meissen. erfährt man unterm 1. April noch sehr betrübende Nachrichten über die Hochfluthen. „Der größte Theil der Stadt, schreibt man, die Elbgasse, der Klein- und Jahrmarkt, die Neugasse, der Neumarkt, die Fleischer- und Görnsche Gasse bilden einen einzigen See, aus dem oft nur die Dächer der überschwemmten Häuser hervorragen. Das Wasser strömt nur noch durch die beiden Hauptbogen der Brücke, so daß die Strömung zum Theil in die Stadt gedrängt wird. Der Verkehr zwischen dem Hauptmarkt und der Brücke ist gänzlich unterbrochen. Viele Häuser sind von der Gefahr des Einstürzens bedroht, aus dem einen, das zusammenbrach, hat man noch mit Mühe fünf Personen zu retten vermocht.“ — Vom 1. April wird aus Strehla, das ebenfalls in seinem untern Theil

unter Wasser steht, von vielen Damnbrüchen berichtet, wodurch die Rittergüter längs dem Ufer der Elbe bedeutend gefährdet sind. Bereits zählt man in der Umgegend neun Damnbrüche. — Aus Schandau vom 31. März wird geschrieben, daß die Elbe die Stadt fast vollständig überschwemmt habe; die meisten Häuser stehen größtentheils im zweiten Stockwerk unter Wasser.

In Ulm hat am 25. März eine Versammlung einiger Personen, die sich, unter der Führung des Julian Chownig, der deutsch-katholischen Bewegung vertrauen wollen, stattgefunden. Herr Chownig hat sich haranguiert, und sie haben sich, bis auf Zwei, die sich wieder entfernten, bereit erklärt. Nachdem sie eine kurze Urkunde unterzeichnet, ward ihnen mitgetheilt, daß bereits ein katholischer Theolog für das Seelsorgeramt gefunden sei, und eine neue Versammlung für den 30. März anberaumt. In dieser sollte, unter Vorsitz des Herrn Chownig, ein Glaubensbekenntniß zu Stande gebracht werden.

Frankfurt a. M. den 30. März. Die durch den glücklichen Abgang des Eisbruchs hervorgerufene Hoffnung, daß eine Ueberschwemmung, wie man sie vorher befürchtet hatte, nicht eintreten werde, ist leider nicht verwirklicht worden. Seit gestern ist der Main rasch und in bedrohlichster Weise angeschwollen; er hat diesen Mittag eine Höhe von 20½ Fuß erreicht und ist noch fortwährend im Steigen. Die Uferstraßen der Vorstadt Sachsenhausen, am jenseitigen Ufer, sind besonders hart betroffen; in vielen Häusern, die hier von den ärmeren Klassen bewohnt sind, sind die Parterrewohnungen gänzlich mit Wasser gefüllt; ein gleiches Schicksal haben viele der schönen Gebäude auf dem diesseitigen Ufer. Furchtbar ist die Ueberschwemmung in dem von der Nidda durchströmten Thal; eine große Anzahl von Ortschaften befindet sich dort jetzt wie mitten in einem tobenden See. Gleich traurig lauten die Berichte über die Ueberschwemmung der obern Nebenflüsse des Mains. Der bereits angerichtete Schaden soll ungeheuer, und der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen sein. Diesen Morgen trieben hier an unserer Stadt auf dem Strome die Leichen einer Frau und eines Kindes vorbei. Aus dem Rheinthale fangen ebenfalls schon die kläglichsten Meldungen über entsetzliche Verwüstungen einzutreffen an, die bereits durch unzählige Wasserströme verursacht worden, die, gebildet durch den schmelzenden Schnee, von allen Bergen und Anhöhen in die Thäler und Niederungen niederzuschürzen begonnen haben, Häuser und Bäume forttreibend, Kanäle und Straßen durchbrechend. Der Schaden wird unberechenbar groß sein. Mit ängstlicher Spannung sieht man der weiteren Entwicklung und den

jedenfalls fürchtbaren Folgen dieses schrecklichen Naturereignisses entgegen.

D e s t e r r e i c h .

Prag den 2. April. Jetzt, wo sich die Wassermassen immer mehr und mehr verlieren, gewinnt man einen freieren Ueberblick von den verursachten Schäden. Karolinenthal ist wieder zu Wagen passierbar, die Judenstadt sieht jedoch noch unter Wasser, und alle Holzgärten haben ihre Vorräthe eingebüßt und es ist weiter kein Brennmaterial käuflich zu haben, als das in diesen Tagen etwa aus den Fluthen aufgefißte. Viele Häuser sind außerordentlich schadhast und drohen ihren Einsturz; in vielen Gewölbten zeigen sich kostbare Vorräthe vollständig unbrauchbar. Wir hören heute, daß die Damen, welche beim Umsturze des Nachens ihr Leben verloren, den vornehmen Ständen angehörten, und sich unter ihnen auch eine glückliche Braut befand. Diesen Eindruck macht die Kunde von dem unerhörten Unglück, das die Bewohner von vier ganz nahe der Elbe gelegenen Dörfern zwischen Melnick und Leitmeritz betroffen, die sämmtlich ein Raub des fürchtbaren Elements geworden sein sollen. Mit den steigenden Fluthen sollen sie sich auf die Dächer und Rauchfänge gerettet, da letztere indessen, die aus Lehm gebaut, auch zusammensürzten, Hunderte ihr Grab in den Wellen gefunden haben. Der Himmel gebe, daß diese Gerüchte, die leider der tiefen Lage jener Dörfer wegen viel Wahrscheinliches für sich haben, sich in ihrer schrecklichen ganzen Wahrheit nicht bestätigen mögen. In Prag hat es den vornehmsten Familien, da diese auf solch' ein Unglück nicht entfernt vorbereitet waren, an den allernothwendigsten Lebensmitteln während der Wassersnoth gefehlt; letztere sah man bei vielen Häusern an Stricken nach den verschiedenen Stockwerken emporziehen. (Bresl. Z.)

F r a n k r e i c h .

Paris den 1. April. Der Herzog von Montpensier wird Paris am 6. April verlassen, um sich nach Algier zu begeben und dann an der Expedition gegen die Kabylen Theil zu nehmen.

In der schon seit mehreren Tagen die Pairs-Kammer beschäftigenden Eisenbahnfrage ist gestern endlich ein entschiedener Schritt geschehen. Die Kammer verwarf, nachdem Graf Daru seinen ursprünglichen Vorschlag in dem Augenblick, als es zur Abstimmung kam, selbst zurückgezogen hatte, sogar eine modifizierte Form desselben, bei welcher der Antragsteller den Sinn des Preussischen Gesetzes über das Actienwesen zu Grunde gelegt hatte. Graf Daru wollte nur, daß erstens die Actienzeichnung nicht eher gestattet sein sollte, als bis daß die Konzession oder Licitation einer Eisenbahn-Unternehmung anordnende Gesetz erschienen wäre; er milderte fer-

ner auch die Unbedingtheit dieser Bestimmung noch dadurch, daß er dem Minister der öffentlichen Arbeiten die Befugniß einräumte, in gewissen Fällen ausnahmsweise auch früher schon die Erlaubniß zur Eröffnung solcher Subscriptions-Listen zu ertheilen. Der Minister lehnte aber „dieses Geschenk“, wie er sich ausdrückte, entschieden ab, und die Pairs-Kammer verwarf die neue Fassung des Daru'schen Vorschlages. Es bleibt nun noch der Entwurf der Kommission zurück, und es fragt sich, ob nach Verwerfung des Präventiv-Systems das Repressiv-System durchgehen wird. Nach dem Entwurf der Kommission können nämlich die Compagnien sich bilden, Aufruf zum Actienzeichnen ans Publikum ergehen lassen und die Subscriptions-Listen eröffnen, für jedwede Eisenbahn und zu jeder Zeit; aber, und darin besteht der wesentliche Theil des Vorschlags, die Actienzeichner dürfen die ihnen ausgestellten Scheine nicht umsetzen. Die ersten Operationen, sagt die Kommission, sind erlaubt, und können ohne Uebelstand vor sich gehen; die letztere allein ist unmoralisch und gefährlich. Die Kommission schlägt also Strafbestimmungen vor, um den Mißbrauch zu verhindern; Geschäfte, in Empfangscheinen gemacht, sollen null und nichtig sein, die umgesetzten Valuten konfisziert, die Notare, Courtiers und Wechsel-Agenten, welche dabei Dienste geleistet, abgesetzt werden, und auf die Notirung, auf ihren Kauf und Verkauf, so wie auf die Vermittelung solcher Geschäfte, sollen Geldbußen stehen.

Ueber die Mission des Herrn Rossi nach Rom werden verschiedene Angaben verbreitet. Einmal heißt es, der Papst habe den Abgesandten Ludwig Philipp's nicht empfangen wollen, weil derselbe zu den Universitäts-Professoren gehöre, die wegen ihrer philosophischen Doktrinen zu Rom im üblen Rufe ständen; andererseits wird erzählt, Herr Rossi habe den speziellen Auftrag, zu hören, ob der Papst wohl zu einer Zusammenkunft mit dem Könige der Franzosen geneigt sein möchte; bejahendensfalls würden sich die beiden Souveraine nächsten Sommer zu Nizza treffen. Der Zweck der Konferenz wäre die Kirchenfrage, die seit einem Jahre so starke Bewegung in Frankreich verursacht, zu schlichten, und einen Anhang zum Konkordat, Behufs der Regulirung der gallikanischenn Kirchenfreiheiten, zu verabreden.

Es verbreitet sich das Gerücht, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht aus Marokko erhalten, daß Abd el Kader die Fahne der Empörung gegen den Kaiser Abd el Rhaman erhoben und alle unzufriedenen Marokkaner unter die Waffen gerufen habe; es sei seine Absicht, den Kaiser von Marokko zu entthronen und sich an dessen Stelle zum Herrscher ausrufen zu lassen.

Der *Moniteur* erklärt heute die gestern vom *Courier français* gebrachte Nachricht, daß die Truppen der Pariser Garnison seit zwei Tagen in ihren Kasernen konfiguriert seien, so wie alle daran geknüpfte Gerüchte, für durchaus ungegründet.

Der Vorschlag des Herrn Vivien, die Insertion gerichtlicher Anzeigen in die Zeitungen betreffend, ist von der Deputirten-Kammer am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 196 gegen 159, also mit einer Majorität von 37 Stimmen, beseitigt worden. Es handelte sich bei dieser Abstimmung nur erst um die Frage, ob der Vorschlag überhaupt in Erwägung gezogen werden solle.

Paris den 1. April, Abends. Es wird berichtet, der Herzog von Broglie habe auf den ihm gemachten Vorschlag, sich an die Spitze eines neuen Cabinets zu stellen, entschieden abschlägig geantwortet.

Der *Constitutionnel* schweigt bis jetzt zu dem Gesetzesvorschlag, die Forderung von 17½ Mill. Fr. für Artilleriematerial betreffend; man schließt daraus, daß Herr Thiers noch nicht mit sich einig ist, ob er das Begehren der Minister unterstützen oder bekämpfen soll.

Marschall Soult ist unwohl; der Globe will wissen, er leide nur an einem Schnupfen; andere Blätter behaupten aber, der Kranke habe ein starkes Fieber.

Gestern war großes Cabinetsconseil in den Tuileries; es dauerte bis 10 Uhr Abends.

Der Prinz von Joinville wird im Monat Juni das Commando über eine Evolutions-Escadre im Mittelländischen Meer erhalten.

Nach einem Schreiben aus Algier vom 20. März ist Abd el Kader wieder in voller Bewegung; er soll neuerdings den heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt haben.

Marschall Bugeaud hat sich am 25ten Abends mit seiner Familie und Gefolge zu Marseille nach Algier eingeschifft.

Die polnischen Flüchtlinge in Paris beginnen am 23. im Hotel Lambert bei dem Fürsten Czartoryski das Osterfest nach alter Nationalsitte. Es waren gegen 500 Personen anwesend, darunter mehre Fremde von Auszeichnung, sowie einige Franzosen. Man nennt besonders den belgischen Gesandten Prinz de Ligne, den Grafen Montalembert und den General Baron Desmichel. Der Erzbischof von Paris erschien mit der in Paris anwesenden polnischen Geistlichkeit um das in den weiten Räumen des Hotels servirte Ostermahl einzusegnen.

Von der Rhone den 29. März. Ronge's Sendschreiben sind in Lyon übersetzt erschienen und in der ersten Auflage bereits verkauft. Die zweite Auflage wird eine Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse, die deutsch-katholischen Gemeinden be-

treffend, als Beilage liefern. Es ist möglich, daß die Bewegung bald auch in Frankreich beginnt. Der Kriegsminister hat den Offizieren verboten, in den Freimaurerorden zu treten. Darüber entrüstet, greifen die Freimaurer nicht den Minister, sondern die ihn treibenden Jesuiten an, die uns, sind sie wirklich schweizflüchtig, hier überschwemmen werden. Den Jesuiten gehorchend, hat der Cardinal de Bonald den Dominikaner Lacordaire nach Lyon berufen und ihm seine philosophischen Kanzelergüsse gestattet. Dem Pater Rovignon aber, dem alle orthodoxen Herzen sich aufthun, ist die Kanzel fürs nächste Jahr versprochen. Durch seine Salbung hofft man die vagen Eindrücke des Dominikaners zu vernichten. Es ist unbegreiflich, wie Leute von Verstand, wie doch Eckstein deren einer ist, immer von Angriff gegen das Christenthum sprechen, wo es sich von Vertheidigung des Achristenthums handelt.

Spanien.

Madrid den 19. März. Von Malaga schreibt man dem Castellano, daß die Progressisten ihre Aufwiegelungsversuche fortsetzen. In der Nacht vom 12. überraschten sie eine Silbwache und zwangen dieselbe, vive Espartero! zu schreien. Andere Soldaten eilten herbei; sie wurden verhaftet und zur Verfügung des Kommandanten gestellt.

Der Französische Gesandte hat heute mit einer großen Anzahl anderer ausgezeichneten Personen die Königin in ihrer Wallfahrt nach den verschiedenen Stationen begleitet und den gebräuchlichen Ceremonien beigewohnt. Der Weg dahin war mit Soldaten besetzt. Das Wetter war sehr ungünstig, denn es regnete und schneite den größten Theil des Tages. — Die meisten Journale kündigen an, daß sie morgen nicht erscheinen werden. — Während der religiösen Feierlichkeiten war die Ruhe keinen Augenblick unterbrochen.

Großbritannien und Irland.

London den 28. März. Der Lordmayor von London gab am 24. März in Mansionhouse in der sogenannten Aegyptischen Halle ein großes Banket, wozu gegen 300 Personen, darunter die Minister und das diplomatische Corps geladen waren. Als in der Reihe der Toaste der auf die fremden Gesandten ausgebracht worden war, ergriff der Preussische Gesandte, Hr. Bunsen, das Wort zur Beantwortung desselben und äußerte unter Anderm, wie er im Namen derselben aussprechen zu dürfen glaube, daß sie die herzliche und gastfreundliche Aufnahme allezeit erfreulich zu würdigen gewußt, welche sie stets von Seiten der City von London gefunden, einer Stadt, deren Größe und Bedeutung auf den Handel begründet sei, der wiederum seine wesentliche Grundlage in einem dauernden Frieden finde.

Glücklich fühle er sich, in dieser Beziehung aussprechen zu können, daß alle großen Mächte einig wären über die nothwendige Bewahrung dieses für die gemeinsame Wohlfahrt so erspriesslichen Friedens. Alle hätten gleiches Interesse daran, und wenn dieses Land (England) und die anderen großen Staaten zur Erhaltung des Friedens verbunden blieben, so möchte er wohl wissen, wer Krieg beginnen wolle. Lord Stanley, der von seinem Sichtsanfalle hergestellt ist, sprach sich auf den den Ministern gebrachten Toast in zustimmender Weise zu den Worten des Preussischen Gesandten aus.

Die Königin hat das Schloß Osborne auf der Insel Wight gekauft und die königlichen Kinder sollen dort die schöne Jahreszeit verbringen.

Lord Stanley hat, zufolge Briefen aus Ceylon, allen Civil-Beamten auf der Insel den Befehl zukommen lassen, binnen 12 Monaten die etwa von ihnen besessenen Pflanzungen zu verkaufen. Man glaubt, daß diese Maßregel im Interesse der Pflanzer getroffen sei, welche an den Beamten zu gefährliche Konkurrenten hätten.

Die Regierung hat den Befehl erlassen, daß das Fort von Ennistillen in Irland sofort in Vertheidigungsstand gesetzt werden soll. Bereits sind 4 Vier- und zwanziger nebst Munition von Dublin unter Militär-Bedeckung dort angelangt.

Der dirigirende Ingenieur der Dampfmaschinen-Fabrik der Gebrüder Samuda ist in Folge der bei Prüfung eines neuen Dampfessels jüngst in jenem Etablissement vorgekommenen Explosion, die mehreren Menschen das Leben kostete, auf Tödtung von Menschen angeklagt, und sein Prozeß wird in der nächsten Session des Central-Kriminalgerichtshofes verhandelt werden. Mehrere ausgezeichnete Techniker werden dabei für ihn Zeugniß ablegen.

S c h w e i z.

Aus dem Aargau meldet die „Basler Zeitung“: Aus Kanton Luzern rücken mit jedem Tage mehr bewaffnete Schaaren mit Musik und Tambouren an der Spitze in den Kanton Aargau ein, um im geeigneten Augenblick wieder in ihre Heimath zurückzukehren. Gestern sind zwei Abtheilungen in Zofingen angekommen, heute rücken ebenfalls 150 ins Surenthal, um in Schöftland und Umgegend Quartier zu erhalten. Auch eine hinlängliche Anzahl Pferde zum Transport eines Parks sind aus dem Kanton Luzern eingebracht worden; mit einer Abtheilung derselben wollte man gestern wirklich Kanonen in Narburg abführen, allein der dortige Commandant hatte, wie es scheint, Weisung, diese nicht verabsolgen zu lassen; die Pferde kamen unbespannt wieder nach Zofingen. Eine Deputation unseres Regierungsrathes an die Regierung von Bern scheint, in Bezug auf das Freischaarenwesen abmahnende

Berichte erhalten zu haben, was eine ehrenwerthe Minderheit in unserer Regierung ermuthigt, sich ebenfalls zu erheben und von dem bisher unterdrückten freien Wort Gebrauch zu machen — daher wohl jener Aufschub. Andererseits soll die Regierung durch das Oberamt Baden etwas beunruhigende Berichte aus dem katholischen Landestheil nnseres Kantons erhalten haben. — Man spricht von einem geheimen Comité anderer Tendenz und von Einsetzung einer provisorischen Regierung in Baden; an der Spitze der Bewegung sollen sehr angesehene Männer stehen. — Der große Rath ist auf Sonnabend den 29. d. M. außerordentlich zusammenberufen. — Die Nachricht über das Einrücken von 800 Mann Truppen in Sursee hat sich nicht bestätigt; hingegen sind die Fuhrer von Monturen und Waffen in die der Luzerner Regierung treu gebliebenen Gemeinden geführt worden. Auch soll sich das Aufgebot aller waffenfähigen Mannschaft bereits in den Händen der Exerciermeister befinden.

W a a d t. (Courr. S.) Unordnungen in der Weise der frühern haben am Abend des h. Ostersfestes selbst stattgefunden. Ein Haufe junger Leute drang, mit Stöcken bewaffnet, in ein Haus auf dem Plage St. Laurent ein, wo eine religiöse Versammlung gehalten wurde. Diese wurde mit Gewalt auseinandergesprengt und mehrere Personen geschlagen. Um eine Idee von der Verirrung dieser Menschen zu bekommen, genügt es zu wissen, daß einer derselben ausrief: „Keine Abendversammlungen! nur am Morgen Kirche oder der Tod! Ich bin ein eben so guter Christ als ihr, ich habe diesen Morgen communicirt.“ Verschiedene Gegenstände wurden gestohlen. Die gleiche Bande begab sich darauf vor ein Haus auf den Montbenon, wo, wie sie argwöhnte, eine andere solche Versammlung stattfinden sollte: sie ließ sich das Haus öffnen und durchwühlte es von unten bis oben. — Ferner begaben sich 25 bis 30 Individuen gegen la Chaumiere, ein von Herrn E. Kramer bewohntes Haus und verlangten drohend Einlaß unter dem Vorwand einer religiösen Versammlung, obgleich nie solche bei ihm stattgefunden hatten. Bloß der lebhafteste Widerstand, den sie fanden, verhinderte sie, in das Haus einzudringen. — In dem Quartier Derrièrebourg fand ein ähnlicher Versuch einer andern Bande statt; der Eigenthümer widersetzte sich aber einer solchen Verletzung seines Hausrechts; der Präfect schritt ein und die Bande stob auseinander. — Endlich wiederholte sich der Unfug in Grand-St.-Jean. Der Hausgottesdienst einer Familie wurde plöglch durch das Eindringen einiger junger Leute ins Zimmer gestört, so daß die Bücher geschlossen werden und der Gesang aufhören mußte. — Dies Alles geschieht im Jahr 1845, am h. Ostersfest selbst, in einem

Land, das frei und civilisirt sein will und in Folge einer Revolution, die unter dem Ruf: „Nieder mit den Jesuiten, als den Zerstörern der Freiheit!“ begann.

Aus Arau erhalten wir folgendes Schreiben vom 30. März: Der große Rath versammelte sich gestern ziemlich vollständig und die Regierung legte demselben die Vorschläge vor: den Kleinen Rath zu bevollmächtigen, die Tagsatzung zusammen zu berufen, um von dem Kanton Luzern eine vollständige Amnestie zu verlangen; was allerdings eine überflüssige Maßregel sein dürfte, da bei der letzten Tagsatzung die Mehrheit der Stände gegen eine solche Maßregel stimmte, die einzig in dem Souverainitätsrecht des Kantons Luzern liegt. — Es entspann sich hierüber eine ernste und heftige Diskussion im Großen Rath und ein Redner bezüchtigte in scharfen Zügen das unhaltbare und inconsequente Benehmen der Regierung gegenüber dem Stand Luzern und der eignen Bevölkerung des Kantons Argau. — Es wurde nichts destoweniger eine Commission bestellt, um die erwähnten Vorschläge zu prüfen und heute darüber zu referiren. — Es ist auch anzunehmen, daß diese Vorschläge sanctionirt und an den Vorort gelangen werden. — Mittlerweile sind heute die hiesigen Freischaaren mit klingendem Spiel an die Grenze des Kantons Luzern abgezogen und schon heute Abend oder morgen früh wird der Kampf gegen den Kanton Luzern beginnen, in welchem man gerüstet sein soll. — Das bevorstehende Unglück wird, wenn die Urkantone, was zu erwarten steht, an dem Kampfe Antheil nehmen, von unberechenbaren Folgen für das arme Vaterland sein und eine Verantwortung nach sich ziehen, die schwer zu ermaßen ist.

Italien.

Rom den 20. März. (N. Z.) Die Menge der Fremden, welche sich zur Feier der Ostern einfanden, übersteigt die kühnsten Erwartungen. Es ist auch für enorme Niehgebote kaum noch ein bescheidenes Obdach zu finden. — Se. Kais. Hoh. der der Großherzog von Toskana traf mit seiner Gemahlin und zahlreichem Gefolge von Florenz diesen Nachmittag hier ein. — Seit diesem Morgen befindet sich hier der Französische Gesandte bei der Pforte, Graf Bourqueney. Er wird unmittelbar nach Ostern seine Weiterreise nach Konstantinpel antreten. — Der Bischof von Bommel von Lüttich ist hier angekommen.

Bermischte Nachrichten.

Posen den 7. April. Das unaufhörliche Zufließen des Wassers hat unsere Uferbewohner in große Bestürzung versetzt. Längs der ganzen Serberstraße überfluthet dasselbe theils das Bollwerk, und dringt in alle Schäfte und durch die Häuser auf

die Straße, theils dringt es durch die Kanäle auch in andere Straßen. Von oberhalb der Serberstraße hat das Wasser den ganzen Bernhardinerplatz, Allerheiligenstraße, Schützenstraße, die Fischerei und einen Theil der Wilde unter Wasser gesetzt. Auf dem rechten Warthe-Ufer hat das Wasser seine unwiderstehliche Gewalt im vollen Maße ausgeübt, denn dadurch, daß es wahrscheinlich für gut befunden wurde, mit der angefangenen Erhöhung des schützenden Dammes nicht fortzufahren, um das Eindringen des Wassers vom linken Ufer aus noch mehr in die Stadt hinein zu verhüten, aber auch um die Brücke zu erhalten, dadurch fand das Element den ihm zusagenden Abfluß; die verstoffene Nacht reichte hin, die an diesem Ufer befindlichen großen und volkreichen Vorstädte Wallischei, Schrodska zc. total zu überschwemmen. Noch ist kein Absehen, wann und wie dieser Zustand enden wird. Gestern früh waren bekanntlich 16 F. 6 Z., heute Morgen 17 Fuß 1 Zoll, und ist, nach 1stündigem Stillstand zwischen 8 und 9 U., bis heute Mittag das Wasser bis auf 17 Fuß 7 Zoll gestiegen. Diesen Stand hat es bis Abend beibehalten.

Berlin. — Der Lokomotivführer, welcher neulich auf der Stettiner Eisenbahn so viel Geistesgegenwart zeigte, die Lokomotive von den Waggonen rasch zu trennen, als er kurz vor der Fahrt über eine Brücke bemerkte, daß dieselbe wankte, hat von der Direktion der Stettiner Eisenbahn eine Belohnung von 100 Thalern erhalten. — Der beliebte Tanz-Kapellmeister Johann Gungl hat einen Ruf nach Petersburg erhalten, um dort mit seiner Kapelle Konzerte zu geben. Es sind ihm dafür 2000 Rubel monatlich garantirt. — Die Abrechnungen für den Monat März fielen an hiesiger Börse im Ganzen sehr günstig aus. Nur einige, welche à la baisse speculirt hatten, kamen ihren Verpflichtungen nicht nach, da die meisten Fonds im Course wieder gestiegen und sehr gesucht waren.

Es ist dem Englischen Parlament vom Minister des Innern eine Bill für ein neues Armeengesetz vorgelegt worden, und der Minister des glücklichsten Landes der Welt sagt, daß anderthalb Millionen Menschen in England und Wales sich in der Nothwendigkeit befanden, Almosen zu fordern und anzunehmen.

Zu Cork stürzte ein Haus, daß man als Kornmagazin gebraucht und daß solche Last nicht zu tragen vermochte, zusammen und begrub vierzig darin beschäftigte Arbeiter unter seinen Trümmern.

Bei Nantes hat sich auf der Paris-Rouenner Eisenbahn am 25. März ein Unglücksfall zugetragen, der zur Warnung dienen kann. Bei dem Anhalten auf der Station hatten sich zwei Reisende verspätet; als dieselben ankamen, war der Zug be-

reits langsam im Gange. Beide liefen ihm nach und der eine wollte noch in den Wagen hineinspringen, als ein Fehltritt ihn unter die Räder brachte, so daß er auf der Stelle des Todes war.

Ein seit langen Jahren am Quäker-Begräbnis-Platz in der Bakersrow (bei London) angestellter, 68 Jahr alter Todtengräber war am verfloffenen Charfreitag in Abwartung seines Geschäfts in ein frischgegrabenes Grab hinabgestiegen, um dasselbe noch etwas zu vertiefen. Da ungewöhnlich lange Zeit verstrich, ehe er wieder zum Vorschein kam, und man sich endlich nach ihm umsah, fand man ihn todt auf dem Boden liegen, und dieser Todtengräber ist also buchstäblich in die Grube gefallen, die er für einen andern gegraben hatte.

Bei W. Stefanski in Posen ist erschienen:

Groß ist Gott in seinen Heiligen!
 eine Controversschrift auf das Glaubensbekenntniß
 der sich nennenden christlich-apostolisch-katholischen
 Gemeinde in Schneidemühl,
 den deutschen Frauen und Jungfrauen gewidmet.
 2½ Egr.

Thätige und Bekanntschaften besitzende Leute, welche den Verkauf für ein coulantcs Waarengeschäft gegen gute Provision übernehmen wollen, werden ersucht, sich in portofreien Briefen, mit der Chiffer F. W. bezeichnet, an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Ein Sohn von ordentlichen Eltern, der Lust hat die Schlosser-Profession zu erlernen, findet bei mir sofort ein Unterkommen.

Posen, den 7. April 1845.

Franz Erabé, Gewerks-Schlossermeister.
 St. Martin Nr. 24.

Die Güter Jwno bei Erin sollen Umstände wegen zu jeder Zeit aus freier Hand verkauft werden.

Verkauf von Mastschöpfen.

130 Stück gut gemästete Schöpfe stehen zum Verkauf auf dem Wirthschafts-Amt Kleinig bei Karge.

Dresdener Tapeten-Niederlage.

Vielfachen Anfragen zu begeben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die längst erwarteten neuen Muster in den schönsten geschmackvollsten Dessins von 7½ Egr. an bis 4¼ Thlr. per Rolle eingetroffen sind.

Eugen Werner,
 Tapissier- u. Waaren-Handlung,
 Wilhelmstraße Nr. 24,

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am 1sten April d. J. nach dem alten Markt No. 56. verzogen bin, und bemerke gleichzeitig, daß ich verschiedene Güter sowohl zum Kauf als zum Pachten nachweisen kann, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.
 Posen, im April 1845.

J. D. K a z, Commissionair.

Das neue Berliner Polster-Magazin empfiehlt die neuesten Sopha's, Lehnstühle, Feder-Matratzen u. in bester Auswahl.

L. Neumann,
 Tapezierer, Markt No. 62.

Ich habe von Ostern d. J. ab meine Wohnung in das Haus des Herrn Gräß, Friedrichs-Straße No. 18., in der Nähe der Landchaft, verlegt.
 Posen, den 3. April 1845.

Z e m b s c h,
 Justiz-Commissarius u. Notarius publicus.

Local-Veränderung.

Die Verlegung meines Möbel-Magazins von No. 49. des alten Marktes nach No. 55. daselbst ins Domarackische Haus, zeige ich mit dem Bemerkten hierdurch ergebenst an, daß ich eine bedeutende Quantität ausrangirte Möbels zu auffallend billigen Preisen verkaufe.
 Posen, den 8. April 1845.

J. S. Königsberger.

Local-Veränderung.

Meine Mode- und Schnittwaaren-Handlung habe ich vom alten Markt No. 79. nach der Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52. in das Haus des Möbelhändlers Herrn Meyer Kantorowicz verlegt, welches, zugleich um geneigten Zuspruch bit-tend, anzuzeigen mich beehre.

Louis Lasch.

ist zu billigen Preisen zu haben in der Material-Handlung von
 J. Alexander,
 alten Markt No. 18/19.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 4. April 1845.
 (Der Scheffel Preuß.)

	von			bis		
	Ruß.	Poln.	sch.	Ruß.	Poln.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mt.	1	5	6	1	10	6
Roggen dito	1	—	6	1	1	6
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	19	6	—	20	6
Buchweizen	1	1	—	1	2	6
Erbsen	1	5	—	1	7	6
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	6	20	—	7	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	25	—

Mit einer Beilage: Landtags-Verhandlungen.